FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. CI.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

EMBL. CI.

Jener Gelehrte wolte einen Geitz-Halß im Sinn-Bilde fein abmahlen und entwerffen/ dannenhero bildete er einen Esel/ welcher auff seinem Rücken einen Korb mit Brode/ oder wie Alciatus im Emblemat. setzet/ eine Last der köstlichsten Würtze/ Mehl und anderer herrlichen Speisen träget / vor sich aber einen Hauffen Disteln liegen hat / darmit er sich muß abspeisen lassen/ auff daß er seinen hungerigen Magen stille und sättige/ mit beygesetzten Worten:

QVI MAXIME ABUNDAT, EGET MAXIME.

Der/ so am meisten hatt/
Wird seines Guths nicht satt.

Also ein Geitziger / legt ihm selbst Last über Last auff / er läst ihm sein Leben sauer werden/ und ist wohl ein rechter Esel; Denn wie ein Esel Frucht und Meel/ in und aus der Mühle träget / und doch nichts davon hat / ja / wenns noch wohl zugehet / giebt man ihm etwan die Spreue / sondern er muß mit seinen Disteln verlieb nehmen: Also ein Geitziger/ wenn er gleich viel Mühe und Arbeit hat / rennt und läufft / schabt und kratzt / biß er groß Guth zusammen bringet / so heists doch zuletzt: Du

Narr!

Narr! Wes wirds seyn? Luc. 12/20. Daß also die Geitzigen mit Recht denen Eseln verglichen werden / dieweil sie zwar die Last ihres Reichthums zusammen schleppen und immer auff dem Halse haben / aber nichts darvon geniessen. Ja! wie der Esel seine Haut muß hergeben zur Paucke / andern zur Freude: Also muß der Geitzige sein Guth lachenden Erben hinterlassen / denn er sammlet / und weiß nicht / wer es kriegen wird / Psal. 39/7. Ein solcher Esel war Alcmæon, von welcher Herodotus schreibet: Als er von Cræso, der Lydier Könige gefordert ward / mit Versprechen / er wolte ihm eine Verehrung thun / weil er seine Gesandten / so er nach dem Oraculo Delphico gesandt / freundlich auffgenommen; so ward ihm erlaubet / so viel Goldes zu nehmen / als er ertragen konte. Dieser zog erstlich weite Stieffel an / und nahm um sich einen weiten Mantel / gieng darauff in die Schatz-Kammer / füllete zu erst die Stieffeln mit Golde / darnach beyde Schub-Säcke / den Busen / die Ermel / Hosen und Wammes voll / und da er keinen Raum mehr wuste / knüpffete er etliche Stücke Goldes in die Haare / endlich stopffete er auch so viel Gold in den Mund / als er darinnen behalten konte. Als er nun eine gute Bürde hatte auffgeladen / machte er sich aus der

Kammer heraus / und konte kaum gehen noch stehen; Cræsus, ein Heyde / muste selbst darüber lachen / und sich über den unersättlichen Geitz dieses Mannes zum höchsten verwundern. Dahero schreibet Seneca gar recht: Avarus neqve habendi fructu est felix, & cupiditate qværendi miserrimus. Ein Geitziger ist nicht glücklich / darumb / daß er viel hat / sondern ist vielmehr der allerelendeste / wegen der Begierde / iñer mehr zu haben. Pythagoras sagte gleicher massen: Avaros homines pupillos brevis ætatis esse; nihil enim de suô uti licere, Die Geitzigen wären Leute von kurtzem Alter / denn sie dürfften nichts von den ihrigen geniessen und brauchen. O stulte! sagte er daher zu einem reichen Geitz-Halß: Divitiæ tuæ in te pereunt, paupertatisq; similes sunt, qvum in his esuris, sitis & alges. Du Narr! dein Reichthum muß in dir und bey dir verderben / und ist eine rechte Armuth / weil du darbey Hunger / Durst und dergleichen leiden must.

Solche Geitzige sind nebst den Eseln / gleich denen Æthiopischen Ameisen / von welchen geschrieben wird / daß sie Gold in ihre Löcher unter die Erden tragen / und es doch nicht nützen können / daß / wenn man es zum

Sinn-